

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 48 (1991)
Heft: 7

Artikel: Natürliche Therapie bei Bewegungskrankheiten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Natürliche Therapien bei Bewegungskrankheiten

Wenn es in dieser Welt keine Idealisten gäbe, Menschen, die sich für eine Idee oder für ein Ideal einsetzen, dann wäre diese Welt nicht die Welt, die wir kennen, und es hätte niemals einen Fortschritt gegeben. In Auggen, einem kleinen Kurort am südlichen Schwarzwald, nicht weit von Basel entfernt, wohnt Frau Barbara Krafft. Sie ist eine gelernte Krankengymnastin, eine nicht mehr junge Frau, die ihr ganzes Leben für ihre Ideen gekämpft hat. Die Badekuren in ihrem «Meerwasserkurbad» sind einzigartig und erfordern geringere Kosten als eine Krankengymnastik im Trockenen. Die Patienten kommen von weither angereist, und schon viele Ärzte, Professoren und andere bekannte Wissenschaftler haben sich von dieser erstaunlichen «Meerwasserauftriebstherapie», wie sie genannt wird, überzeugen können.

In Auggen werden fast alle orthopädischen und neurologischen Erkrankungen, wie zum Beispiel geburtstraumatische und degenerative Erkrankungen, Gelenkversteifungen und Haltungsstörungen der Wirbelsäule sowie schwere Muskelverspannungen behandelt. Sogar schwer geschädigte Patienten mit cerebraler Kinderlähmung können die heilende Wirkung dieser Therapie erfahren, und schon nach den ersten Behandlungen lassen die Muskelverspannungen nach.

Jahrelang hat Frau Krafft als Krankengymnastin alles nur Mögliche getan, um ihren oft schwer geschädigten Patienten zu helfen. Menschen jeden Alters! Oft waren es kleine Kinder, deren Muskulatur entweder sehr verkrampt oder völlig kraftlos war. Es dauerte jedoch manchmal Monate oder sogar Jahre, bis diese sowohl für den Therapeuten als auch für den Patienten anstrengenden therapeutischen Übungen die gewünschten Erfolge brachten. Während dieser Zeit suchte Frau Krafft nach einfacheren und besseren Therapiemöglichkeiten, welche ausserdem die Heilungschancen der Patienten steigern würden.

Es gibt viele bekannte Badekurorte, welche jährlich von unzähligen Patienten mit Bewegungskrankheiten besucht werden. Die Patienten gehen gerne in die Kurorte und fühlen sich bei der Behandlung meist sehr wohl. Doch leider klagen viele darüber, dass die Heilwirkungen nach dem Kuraufenthalt nicht sehr lange andauern. Dafür

gibt es verschiedene Gründe: Oft wuchert der Patient mit den neu gewonnenen Kräften. Er geht zu spät ins Bett und überanstrengt sich sowohl körperlich als auch geistig. Gerade nach der Kur sollte der Patient sich ruhig und vernünftig verhalten, so dass der Organismus die neuen Kräfte verarbeiten kann.

Doch es gibt noch eine andere Ursache, und daran denken die wenigsten. Da der Patient während der Kur im Süßwasser der Badeanstalt immer noch unter Einfluss der Schwerkraft der Erde steht, kann er sich niemals völlig entspannen. Im Süßwasser, auch dann, wenn er sich an den Seitenstangen des Beckens festhält oder von Schwimmkörpern oder Schwimmgürteln getragen wird, bemerkt der Patient diese stetig herunterziehende Kraft, was ihn veranlasst, unbewusst seine Muskeln anzuspannen. Auch seelisch kann dies einen leichten Stress bewirken. Im Roten Meer hingegen, wo der Mineraliengehalt des Wassers aussergewöhnlich konzentriert ist, treibt der Patient sozusagen auf dem Wasser. Doch auch diese Situation ist nicht eine normale, und wieder kann man sich deshalb meistens nicht richtig entspannen.

Der Mineraliengehalt

Wenn wir Heilungsvorgänge einleiten wollen, ist die erste Voraussetzung, dass der Patient sich total entspannt. Diesen Zustand kann er nur dann erreichen, wenn das ihn umgebende Wasser den optimalen Mi-

neraliengehalt hat. Man kann ihn genau berechnen.

Bei einem Patienten, der ruhig im Wasser liegt, wobei Kopf und Hals von Schwimmkörpern unterstützt über Wasser gehalten werden, ist dieser Mineraliengehalt 0,9 Prozent und stimmt überein mit dem Mineraliengehalt der Flüssigkeit, welche im menschlichen Körper die einzelnen Körperzellen umspült.

Hat nun das Badewasser, in welchem der Patient sich befindet, die gleiche Zusammensetzung wie die Körperflüssigkeit, welche seine Zellen umspült, so leuchtet es ein, dass dann die therapeutischen Massnahmen direkt und ohne Hindernis auf die Körperzellen, beispielsweise auf die Muskelzellen, einwirken. Die Erkenntnis dieser Zusammenhänge macht sich das Meerwasserkurbad in Auggen zunutze.

Interessanterweise gibt es diese Mineralienkonzentration nicht nur in der Körperflüssigkeit. Auch das Fruchtwasser hat eine Mineralienkonzentration von 0,9 Prozent. Das Fruchtwasser ist für die wachsende Frucht im Mutterleib die beste Nährflüssigkeit. Ein in gesundem Fruchtwasser ausgetragenes Kind entwickelt sich gut. Wenn jedoch das Fruchtwasser einen Mangel an Mineralien oder andern lebenswichtigen Stoffen aufweist, können unter Umständen Missbildungen entstehen.

Wie der Embryo vom Fruchtwasser, so ist der Körper in der Auftriebsschwebe von gleichartigem Wasser umgeben, wobei die Wasserbewegungen äusserst wichtig sind. Wenn Schwangere monatelang liegen müssen, sind Neugeborene in der Entwicklung oft zurückgeblieben. Es fehlen ihm dann die natürlichen Fruchtwasserschaukelungen und damit die natürlichen Reize, die zur normalen körperlichen und geistigen Ausreifung des Embryos erforderlich sind.

So kommt der Patient bei der Anwendung der Meerwasser-Auftriebstherapie wieder in sein ursprüngliches Milieu zurück, wie er

es ähnlich im Mutterleibe hatte. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Temperatur des Wassers. Wenn Wasser zu warm ist, wehrt sich der Körper dagegen, er verspannt sich. Das gleiche gilt, wenn das Wasser zu kalt ist.

Die ideale Wassertemperatur im Heilbad von Auggen liegt zwischen 34 und 36 Grad Celsius. So kann sich der Patient gut entspannen und sich wohl fühlen. Die Spannung des Körpergewebes ist maximal gemindert, und lange Badezeiten werden gut ertragen. Die Patienten, insbesonders die Kinder, lieben es, längere Zeit im Wasser zu bleiben.

Die Strömungen

Von der Natur kann man viel lernen. So beobachtete Frau Krafft mit viel Interesse das Verhalten kranker und gesunder Fische in der freien Natur, aber auch in Teichen und Aquarien, welche sie speziell zu diesem Zweck herstellen liess. Sie sah, wie der Gesundheitszustand der Tiere und Pflanzen von den verschiedenen Luft- und Wasserbewegungen stark beeinflusst wird. So etwas wissen die Forellen instinktiv. Wenn sie sich in einem schnell strömenden Bach, kopfwärts gegen die Strömung, gerade dort aufhalten wo das Wasser über die Steine spritzt, dann machen sie dies nicht umsonst, denn dort mischt sich das Wasser mit dem Sauerstoff aus der Luft – und dort wo Sauerstoff ist, ist Leben!

Auf den Atollen, den schönen, kleinen Inseln im Indischen Ozean, entwickeln sich die Korallenriffe ausgerechnet in der Brandungszone. Der Riffkranz bildet sich auf der Seite, die der vorherrschenden Windrichtung zugewandt ist. Die Luft nämlich, die durch die Kraft der Wellen unter die Oberfläche gezogen wird, schäumt auf und sättigt das Wasser mit gelöstem Sauerstoff. Auch das Gedeihen der (zoologisch gesehen) «niederen Tiere» im Meer, zum Beispiel der Korallen, Gurken, Seeanemonen, Pilze, Elefantenohren usw. vollzieht sich an luftdurchpulsten Wasserströmungen. Am

Riffhang aber, wo keine heftigen Brandungsbewegungen mehr auftreten, und wo Wasseraustausch, Sauerstoff- und Planktonversorgung optimal sind, entfaltet sich ein vielfältigeres Meeresleben.

Fliessendes, strömendes Wasser transportiert Sauerstoff und entfernt überflüssige Substanzen und vieles mehr. Kein Wunder, dass sich in fliessenden, sich bewegenden Gewässern das Leben viel intensiver entwickelt als im stillstehenden Wasser.

Nicht nur die Forellen im Bach, sondern alle Lebewesen im Süß- wie auch im Salzwasser nützen die heilenden und aufbauenden Kräfte des fliessenden Wassers, der verschiedenen Strömungen, der Wirbel und der Wellen zur Besserung und Erhaltung ihrer Gesundheit. Fische legen sich bei Krankheit oder bei Energiemangel in eine ganz bestimmte Seitenlage in den Strom. Sie verharren einige Zeit in dieser Lage und lassen die Wasserbewegungen auf sich einwirken. Dann schwimmen sie wieder in der Stromrichtung, nicht parallel mit der Strömung, sondern schräg gegen die Strömung gestellt.

Anscheinend sind die Eintreffwinkel des Wasserstromes auf den Fischkörper von Bedeutung. Mit seinen Sinneszellen nimmt der Fisch diese Wasserbewegungen auf. Über chemische Vorgänge werden diese Druck- und Berührungsreize in Energie umgewandelt.

Auch beim Menschen haben die verschiedenen Wasserbewegungen immer Reaktio-

nen ausgelöst – und dies veranlasste Frau Krafft, ähnliche, therapeutisch wirksame Strömungs- und Wasserbewegungsanlagen in ihrem Kurbad einzubauen.

Der Direktor des Max-Planck-Institutes für Strömungsforschung aus Göttingen liess durch seine Experten Messungen ausführen und ein Gutachten anfertigen. Es konnte dabei festgestellt werden, dass die durchschnittliche Geschwindigkeitsfrequenz des Wassers im Meerwasserbecken eine Frequenz von 1,2 Hz. ergibt. Dies entspricht genau der menschlichen Herzfrequenz und hat anscheinend mit den Zulaufstellen des Wassers, der Breite des Beckens und anderen geometrischen Faktoren zu tun. Diese Frequenz des Beckens und der Mineraliengehalt von 0,9 Prozent scheinen also mit zu den aussergewöhnlichen Behandlungserfolgen in dem Kurort Augen beizutragen.

Tiere in der freien Natur finden instinktiv die heilenden Energiequellen. Wir Menschen haben diese Fähigkeiten weitgehend verloren – und erst jetzt, nach und nach, lernen wir es wieder zu verstehen, wie wertvoll diese instinktive Gabe sein kann.

Immer mehr Heiltherapien beruhen auf den Kenntnissen der Meridiane und anderer Energiebahnen innerhalb und ausserhalb des menschlichen Körpers. Auch die Meerwasser-Auftriebstherapie von Frau Barbara Krafft ist eine neue Möglichkeit, diese natürlichen Energiequellen für die Heilung kranker Menschen zu verwerten.

Die Heilpflanzen gehören auch zur Medizin (2)

Während sich die Medizin der Heilpflanzen erst in den letzten Jahren den ihr zukommenden Platz in der Medizin langsam aber sicher wieder zurückerober, hat sie sich in der allgemeinen Volksheilkunde immer halten können. Das Vertrauen breiter Bevölkerungskreise in die natürlichen Kräfte blieb auch unerschütterlich, als die Wissenschaft und ihre Lehrmeinung davon wenig hielten. Das beweisen die Namen grosser Persönlichkeiten auf diesem Gebiet, wie etwa Pfarrer Kneipp, Pfarrer Künzle oder Dr. h. c. Alfred Vogel. Durch Erfahrung und heilkundliche Veranlagung sind sie zu grossen Kenntnissen der Heilpflanzen gelangt. Heute ist das Erfordernis der Zeit, die Heilpflanzen nicht nur als Alternative zur übrigen Medizin zu betrachten, sondern sie mehr und mehr einzugliedern in die allgemeine Medizin.